# Wilhelm Behnke—Ein biographischer Rundgang

STRUTHOF

**Centre Européen du Résistant Déporté**
Site de l'ancien camp de concentration de Natzweiler-Struthof

**www.struthof.fr/de**

ONAC
Mémoire et solidarité

# Hinweise für Lehrkräfte

Sehr geehrte Lehrkräfte,

Das Ihnen vorliegende pädagogische Konzept „Wilhelm Behnke—Ein biographischer Rundgang“ soll Schüler_innen die Möglichkeit bieten, sich der Geschichte des Ortes Natzweiler selbstständig und subjektorientiert anzunähern. Konzipiert ist das Konzept für Schüler ab der 10. Klasse. Für jüngere Schüler_innen sollten die Lehrer_innen den Umfang des Arbeitsauftrags ggf. anpassen indem einzelne Abschnitte aussortiert werden.

Dieses Programm hat nicht zum Ziel den Schüler_innen die gesamte Geschichte des ehemaligen KZ-Natzweiler oder gar des Nationalsozialismus zu vermitteln. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass die Schüler über Grundkenntnisse zum Nationalsozialismus und dessen Konzentrationslagersystem verfügen. Auch kann es passieren, dass von der Lehrkraft subjektiv wahrgenommene „wichtige“ Aspekte des Lageralltags nicht dargestellt werden. Dies hängt zum einen mit dem begrenzten zeitlichen Rahmen vor Ort, aber auch mit der häufig schwierigen Quellenlage zusammen.

Gleichzeitig sind die Aufgaben so gestellt, dass es (fast) keine „richtigen“ oder „falschen“ Antworten gibt. Da es sich zudem um einen außerschulischen Lernort handelt, den die Schüler freiwillig besuchen sollen, ist es nicht sinnvoll den Besuch mit einer anschließenden Prüfungsleistung zu kombinieren, da dies dem Konzept eines außerschulischen Lernortes entgegenwirken würde.

Vielmehr spielt eine sorgfältige Vor– und Nachbereitung des Gedenkstättenbesuchs eine herausragende Rolle. Dafür können, nach Reservierung, gerne die pädagogischen Räume des CERD genutzt werden.

Die Lehrkräfte sollten sich vor dem Gedenkstättenbesuch mit den Materialien auseinandersetzen, um so adäquat auf mögliche Nachfragen durch Schüler_innen reagieren zu können. Hierfür bietet sich unter anderem das auf der Homepage erhältliche „Memento“ aber vor allem auch der vor Ort erhältliche **Besucherleitfaden** an.

Zudem finden sich am Ende des zu jeder Station Hintergrundinformationen für die Lehrkräfte auf die bei Rückfragen oder der Nachbereitung zurück gegriffen werden kann.

Die Schüler_innen sollten den Rundgang in Kleingruppen zu maximal je 4 Schülern absolvieren. Dabei benötigt jede Kleingruppe eine Version der Arbeitsmaterialien für Schüler_innen. Dabei ist es wichtig, dass sie sich zum einem frei in der Gedenkstätte bewegen können, sich zum anderen jedoch über den Ort bewusst sind. Dies beinhaltet auch, dass die Lehrkraft trotz einer selbstständigen Arbeit der Schüler für deren Verhalten in der Gedenkstätte mitverantwortlich ist. Daher sollte die Lehrkraft vor dem Besuch einschätzen, ob sich die Gruppe für das selbstständige Arbeiten eignet.

Ohne den Besuch der Gaskammer, dauert der Rundgang ca. 1 1/2 Stunden, was jedoch deutlich variieren kann. Gerne können auch nur Ausschnitte aus dem Programm übernommen werden.

Da es sich vor allem um persönliche Quellen handelt, sollten die Schüler den Umgang mit Quellen gewohnt sein und Grundlagen der Quellenkritik beherrschen.

# Hinweise für Lehrkräfte (2)

## Inhalt:


Hinweise für Lehrkräfte S. 2-3

**Arbeitsmaterialien für Schüler_innen S. 4-24**

- Arbeitsanweisungen für Schüler_innen S. 4
- Chronologie des Lagers S. 5
- Überblick Biographie Behnke S. 6
- Plan für Rundgang S. 7
- Quellen S. 8-24

Quellenangaben S. 25

Hintergrundinformationen für Lehrkräfte S. 26-39

# Praktische Hinweise

Liebe Schüler_innen,

Das vorliegende Konzept soll euch die Möglichkeit geben den Ort des ehemaligen Konzentrationslagers Natzweiler-Struthof anhand der Geschichte des ehemaligen Deportierten **„Wilhelm Behnke“** kennen zu lernen.

Er war einer der ersten Gefangenen und erlebte fast die gesamte Geschichte des Konzentrationslagers mit. Diese Erlebnisse hat er nach dem Krieg schriftlich festgehalten. Anhand seiner Erinnerungen, aber auch anderer Originalquellen aus der Zeit des Konzentrationslagers könnt ihr euch der Geschichte des Ortes nähern.

Bedenkt dabei jedoch immer, dass es sich um persönliche Erinnerungen eines Häftlings und nicht um eine wissenschaftliche Darstellung der Geschichte handelt. Damit zeigt sie die Geschichte des Lagers hauptsächlich aus einer, jedoch sehr wichtigen Perspektive: Die EINES Gefangenen.

Beiliegend findet ihr einen Plan der Gedenkstätte auf dem die verschiedenen Stationen eures Rundgangs eingezeichnet sind. Diese Nummern findet ihr auch über jeder Quelle. Ihr müsst den Rundgang nicht zwingend in der vorgegebenen Reihenfolge durchführen. Jedoch solltet ihr die Stationen 1 und 2 am Anfang und die Stationen 12, 13 und 14 am Ende bearbeiten.

Zu jeder Station gehören ein oder zwei kurze Quellenausschnitte. Zu jeder Quelle gibt es Fragen oder Denkanstöße. Bearbeitet diese in Kleingruppen und bedenkt dabei, dass häufig nach euren persönlichen Gedanken, Ideen und Gefühlen gefragt wird . Es gibt also meist keine „richtige“ oder „falsche“ Antwort. Dennoch solltet ihr die Antworten schriftlich festhalten.

Bei Fragen wendet euch an eure Lehrer_innen.

Zur zeitlichen Einordnung der Geschehnisse liegt der Arbeitsmappe eine Zeitleiste mit der Geschichte des Lagers bei.

**Bedenkt bitte bei eurem Rundgang, dass an diesem Ort sehr viele Menschen unbeschreibliches Leid erfahren haben und viele Menschen gestorben sind. Von daher bitten wir euch, dem Ort mit dem nötigen Respekt zu begegnen.**

# Chronologie des Lagers

**1940**

Anschluss des Elsass und des Moselgebiets an das Deutsche Reich

September: Entdeckung einer Ader von rosa Granit auf dem Mont Louise durch den SS-Ingenieur Blumberg.

**1941**

März: Beschluss der Einrichtung des KL-Natzweiler durch Heinrich Himmler (Reichsführer der SS)

April: Ankunft der ersten SS-Garnison

Mai: Ankunft der ersten deutschen und österreichischen Deportierten aus dem KZ-Sachsenhausen, um das Lager aufzubauen und die Straßen anzulegen

**1942**

Februar: Aufbau der ersten Baracken des Lagers

März: Gründung eines Arbeitskommandos für den Steinbruch

4. August: Ausbruch von 5 Deportierten aus dem Hauptlager: Das einzige Beispiel für einen gelungenen Ausbruch. Einer der Deportierten wird wieder gefangen und am 5. November gehängt

September: Das Lager wechselt den Status, es kann jetzt auch direkt aus Gefängnissen und von den Polizeikräften Deportierte übernehmen, nicht nur von den anderen Konzentrationslagern, wie das bisher der Fall war

Dezember: Gründung des ersten Nebenlagers in Obernai

**1943**

Die Zahl der Deportierten verdreifacht sich

August: Vergasung von 86 Juden in einem Anbau des Hotels Struthof im Zusammenhang mit pseudomedizinischen Experimenten des Prof. Hirt

Oktober: Letzte Etappe für den Bau des Lagers: Einrichtung der Krematoriumsbaracke

Dezember: Einrichtung der mit der Kriegsindustrie verbundenen Nebenlager, das erste ist Schömberg

**1944**

August: Das Lager ist überfüllt, die Anzahl der Insassen überschreitet die Aufnahmekapazität um das dreifache

2. - 20. September: Evakuierung des Hauptlagers durch die SS in Richtung Dachau und Allach

11. November: Verlegung der Verwaltung des Lagers nach Guttenbach. Nach der Evakuierung des Hauptlagers funktionieren die Nebenlager östlich des Rheins weiter

23. November: Das KL-Natzweiler wird als erstes Konzentrationslager in Westeuropa durch die Alliierten entdeckt

**1945**

März-April: Evakuierung der Nebenlager im Rahmen der «Todesmärsche »

# Wilhelm Behnke—Ein biographischer Rundgang

Der Bäcker und Kommunist Wilhelm Behnke (geboren 1914 in Stettin) wird 1933 und 1934 verhaftet, und wegen angeblichem „Hochverrat“ zu vier Jahren Haft verurteilt und 1938 vom Zuchthaus Gollnow ins KZ Sachsenhausen eingewiesen.

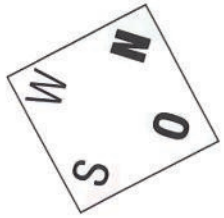
1941 gehört er zu den ersten Häftlingen des KZ Natzweiler-Struthof, wo er 1944 Lagerältester wird. Mithäftlinge schätzen seine solidarische Haltung. Mit der Räumung des Lagers Anfang September 1944 kommt er ins KZ Dachau. Als Blockältester wird er dort abgelöst, als er sich weigert, einen Mithäftling zu schlagen.

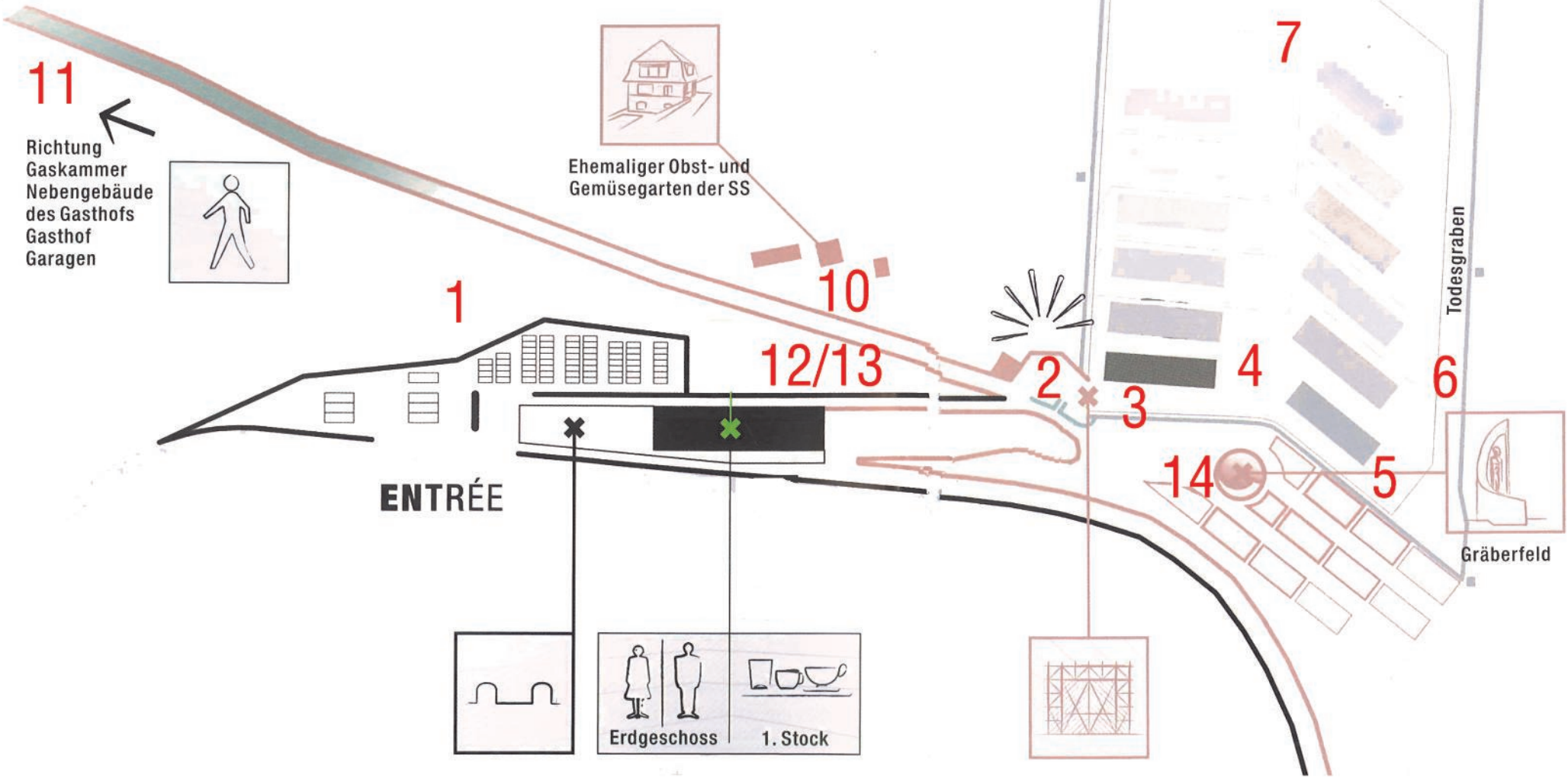
Im November wird er von der SS zum Fronteinsatz bei der Sondereinheit Dirlewanger eingezogen.

Seine Kompanie läuft aber beim ersten Gefecht zur Roten Armee über.

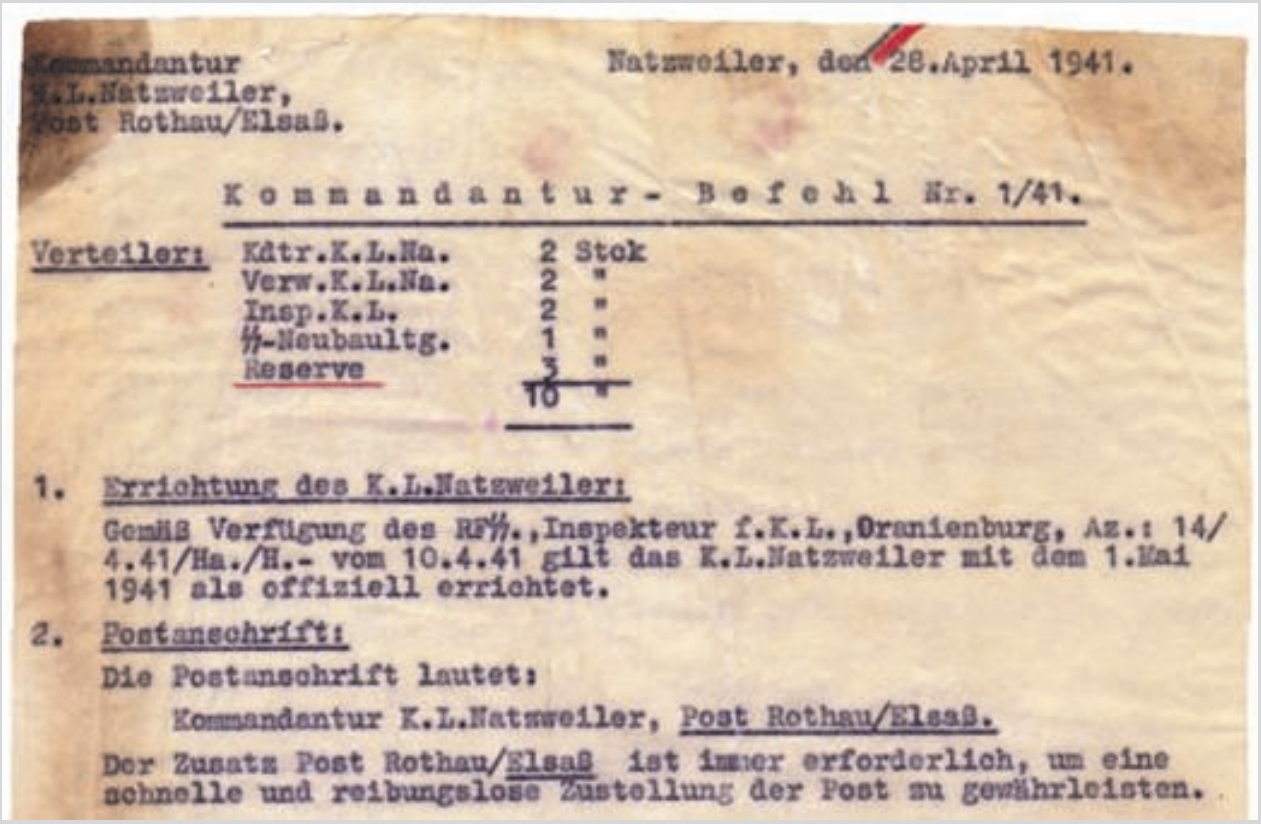
Nach der Kriegsgefangenschaft arbeitet Behnke ab 1946 bei der Volkspolizei. Er wird in der DDR SED-Funktionär, Oberbürgermeister von Brandenburg/Habel, Vorsitzender des Bezirksrates von Suhl und Volkskammerabgeordneter der DDR. Am 9. Mai 1979 stirbt er in Ostberlin.

# LAGEPLAN STRUTHOF



# 1. Halt—Vor dem CERD



Kommandantur
K.L.Natzweiler,
Post Rothau/Elsaß.

Natzweiler, den 28.April 1941.

**K o m m a n d a n t u r - B e f e h l Nr. 1/41.**

| Verteiler: | | |
|---|---|---|
| | Kdtr.K.L.Na. | 2 Stck |
| | Verw.K.L.Na. | 2 " |
| | Insp.K.L. | 2 " |
| | ᛋᛋ-Neubaultg. | 1 " |
| | Reserve | 3 " |
| | | 10 " |

1. Errichtung des K.L.Natzweiler:

Gemäß Verfügung des RFᛋ.,Inspekteur f.K.L.,Oranienburg, Az.: 14/ 4.41/Ha./H.- vom 10.4.41 gilt das K.L.Natzweiler mit dem 1.Mai 1941 als offiziell errichtet.

2. Postanschrift:

Die Postanschrift lautet:

Kommandantur K.L.Natzweiler, Post Rothau/Elsaß.

Der Zusatz Post Rothau/Elsaß ist immer erforderlich, um eine schnelle und reibungslose Zustellung der Post zu gewährleisten.

Benachrichtigung über die Eröffnung des KZ Natweiler

*Dieser Ausschnitt des Kommandantur-Befehl Nr. 1/41 berichtet über die Eröffnung des Lagers.*

*In Oranienburg war das Büro des Reichsführer SS (Inspekteur für Konzentrationslager), der für das Konzentrationslagersystem im Deutschen Reich zuständig war.*

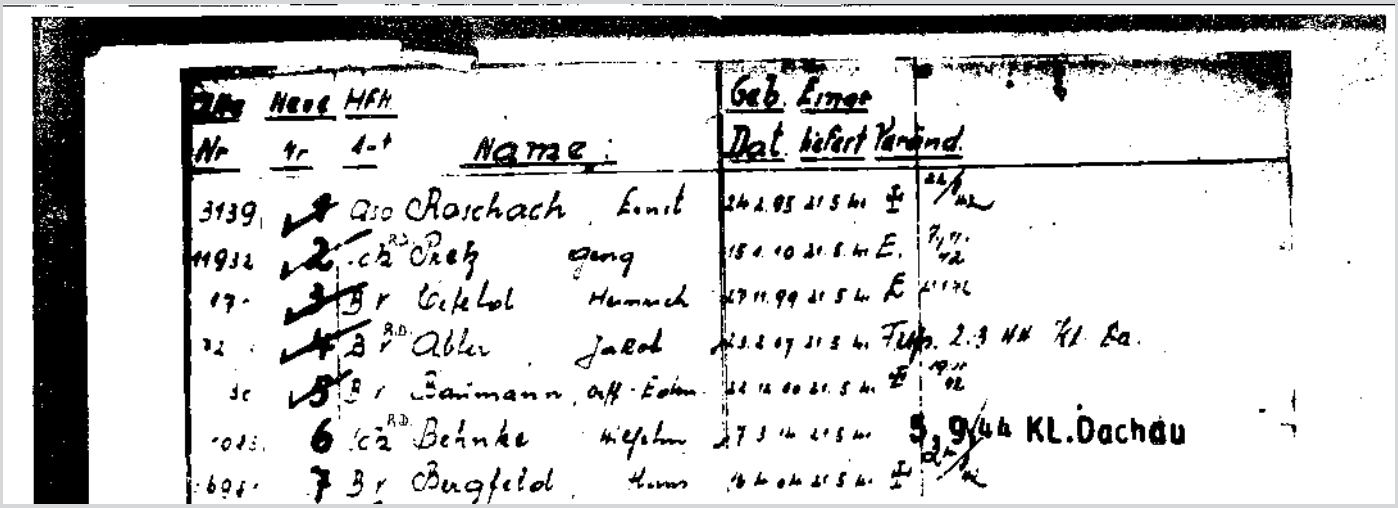
Wann wurde es offiziell eröffnet?

Ordnet die Eröffnung des Lagers mit Hilfe eures Wissens über die Zeit des Nationalsozialismus in einen zeitlichen Kontext ein.

Betrachtet die beigelegte Zeitleiste und vergleicht die Informationen mit denen der Quelle.

Was fällt euch auf?

# 2. Halt—Das Lagertor




Auszug aus dem 1. Natzweiler Nummernbuch

*Bei Ankunft im Lager wurden alle Gefangenen auf einer Liste vermerkt und ihnen wurde, ansteigend mit ihrer Ankunftszeit, eine Nummer zugeordnet sowie ggf. vermerkt wohin sie weiter verlegt wurden.*

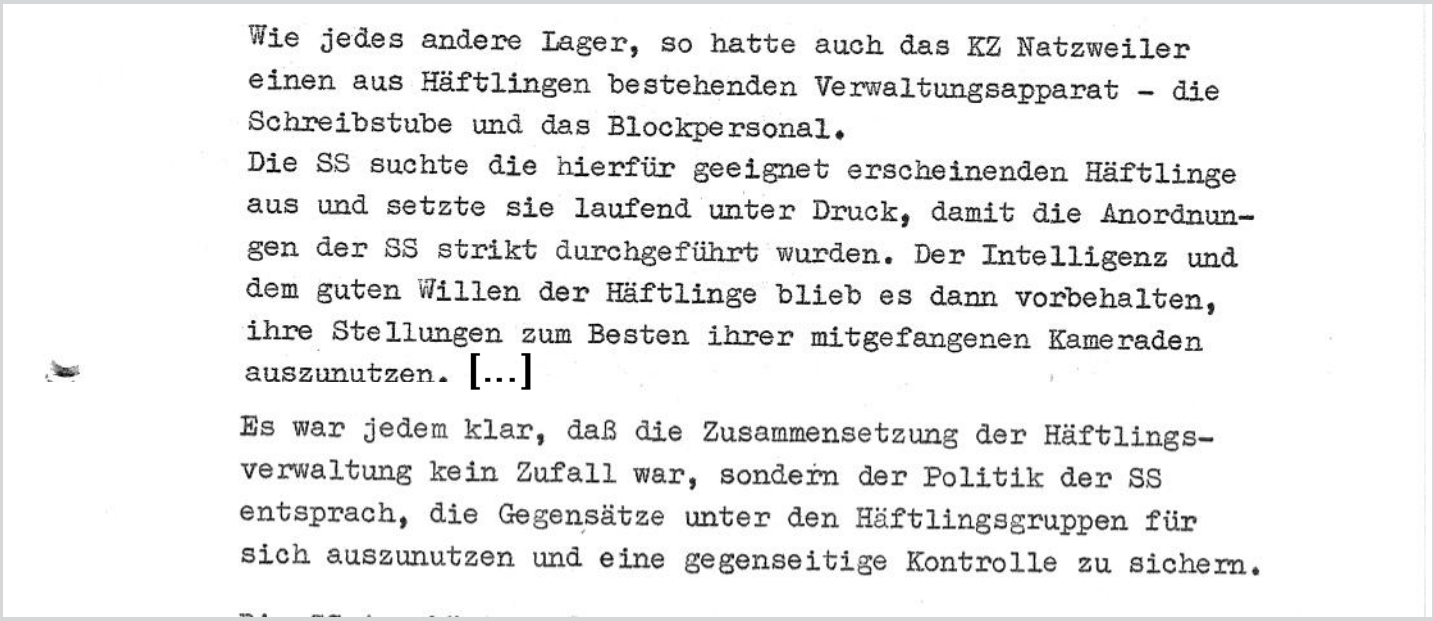
*Behnke sah das Lager jedoch nicht erstmals durch dieses Tor. Als einer der ersten Gefangenen, wurde er zunächst neben dem ehemaligen Hotel Struthof untergebracht und die Gefangenen mussten das Lager erst selber bauen.*

Findet Behnke in der Liste.

Was ist an seiner Häftlingsnummer (zweite Nummer von links) auffallend?

Welche Informationen zu Behnke könnt ihr ansonsten aus der Liste entnehmen?

# 3. Halt—Vor dem Museumsgebäude



Wie jedes andere Lager, so hatte auch das KZ Natzweiler einen aus Häftlingen bestehenden Verwaltungsapparat - die Schreibstube und das Blockpersonal.
Die SS suchte die hierfür geeignet erscheinenden Häftlinge aus und setzte sie laufend unter Druck, damit die Anordnungen der SS strikt durchgeführt wurden. Der Intelligenz und dem guten Willen der Häftlinge blieb es dann vorbehalten, ihre Stellungen zum Besten ihrer mitgefangenen Kameraden auszunutzen. [...]

Es war jedem klar, daß die Zusammensetzung der Häftlingsverwaltung kein Zufall war, sondern der Politik der SS entsprach, die Gegensätze unter den Häftlingsgruppen für sich auszunutzen und eine gegenseitige Kontrolle zu sichern.

Auszug aus „Erinnerungen an KZ-Natzweiler“ von Wilhelm Behnke

*Jedes Lager hatte eine so genannte „Häftlingshierarchie“. Es gab also Häftlinge, die bestimmte Aufgaben bei der Verwaltung des Lagers übernahmen und die dafür häufig Vorteile genießen konnten. Dies konnten Aufgaben in der Verwaltung sein, aber auch die Bewachung anderer Gefangener bei der Arbeit (so genannte „Kapos“). Behnke wurde 1944 selber Lagerältester, stand also an der Spitze der Häftlingshierarchie.*

Wie war wohl die Einstellung der anderen Gefangenen zu diesen Kapos?

Welche Schwierigkeiten entstanden wohl für diese Funktionshäftlinge?

Was glaubt ihr, welche „Gegensätze“ gemeint sein könnten? (unterer Absatz)

# 4. Halt—Der Galgen

Später wurde durch Erhängen an im Lager errichteten Galgen die Ermordnung der Häftlinge vor versammelter Lagerbelegschaft vollzogen.
Beteiligte an diesen Morden waren:

Lagerführer SS-Hauptsturmführer Kramer
Rapportführer SS-Hauptscharführer Wolfgang Seus
Arbeitsdienstführer SS-Oberscharführer Robert Nitsch.

Einmal wurde das Lager durch eine geglückte Flucht in Erregung versetzt.
Die Gefangenen Mautner - Tscheche
Czioch - Pole
Wintersberger- Österreicher
Haas - Deutscher
Christmann - Deutscher

waren übereingekommen - aus dem Lager zu fliehen. [...]

Christmann, der erkrankt war, blieb zurück und wurde später gefaßt und ins Lager zurückgebracht, wo er dann erhängt wurde. Die anderen entkamen ins Ausland.

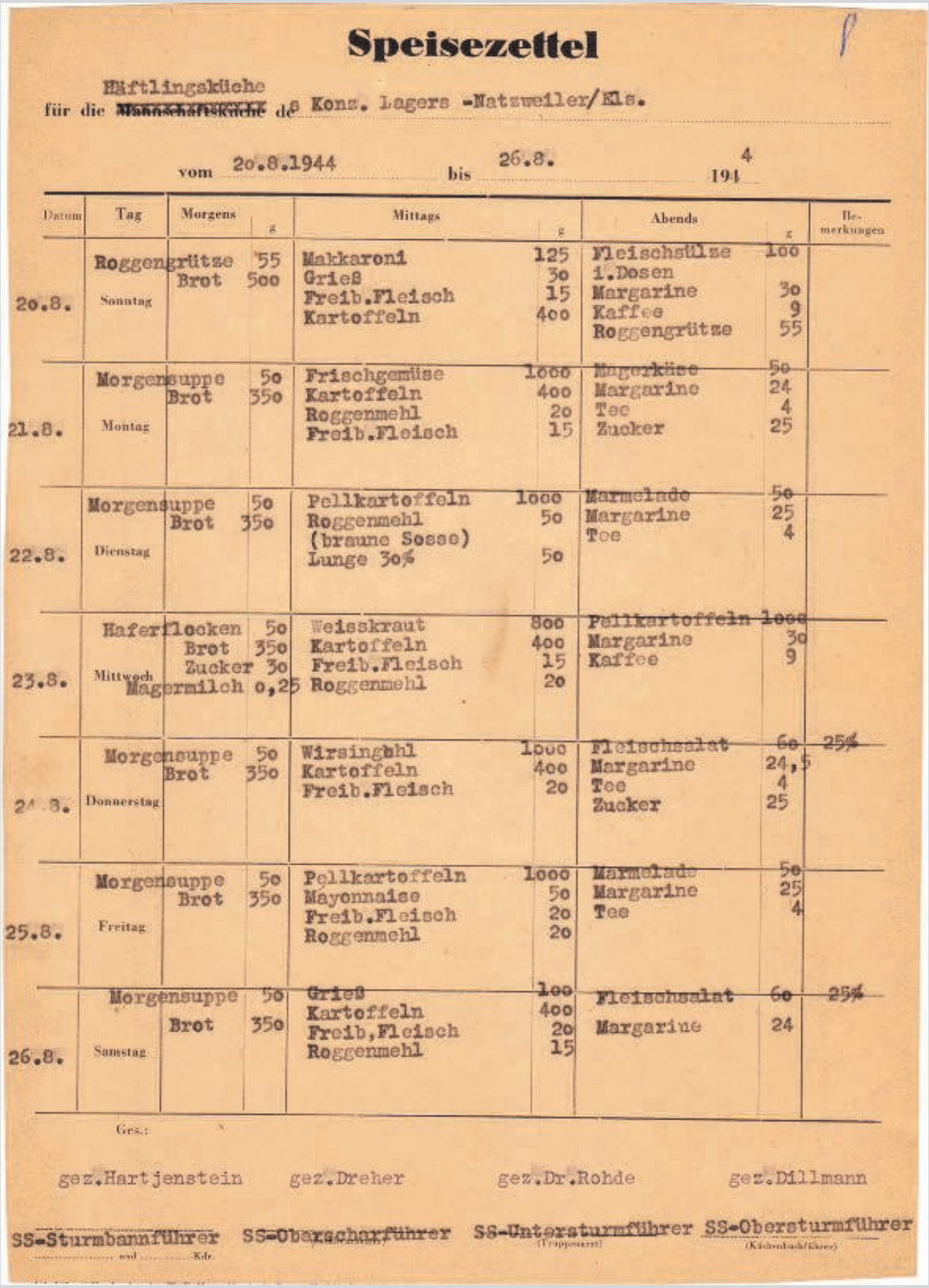
Auszug aus „Erinnerungen an KZ-Natzweiler“ von Wilhelm Behnke

*Die beschriebene Flucht, ist die einzige bekannte, geglückte Flucht aus dem Lager. Entgegen der Beschreibung Behnkes, war Wintersberger Elsässer und Haas war Österreicher.*

Behnke beschreibt in seinen Erinnerungen das öffentliche Hängen mehrerer Gefangener.

Was glaubt ihr, warum dies in Anwesenheit des gesamten Lagers durchgeführt wurde?

# 5. Halt—Die Lagerküche (1)



# Speisezettel

Häftlingsküche
für die ~~Mannschaftsküche~~ des Konz. Lagers -Natzweiler/Els.

vom 20.8.1944 bis 26.8. 194 4

| Datum | Tag | Morgens | g | Mittags | g | Abends | g | Bemerkungen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 20.8. | Sonntag | Roggengrütze<br>Brot | 55<br>500 | Makkaroni<br>Grieß<br>Freib.Fleisch<br>Kartoffeln | 125<br>30<br>15<br>400 | Fleischsülze i.Dosen<br>Margarine<br>Kaffee<br>Roggengrütze | 100<br>30<br>9<br>55 | |
| 21.8. | Montag | Morgensuppe<br>Brot | 50<br>350 | Frischgemüse<br>Kartoffeln<br>Roggenmehl<br>Freib.Fleisch | 1000<br>400<br>20<br>15 | ~~Magerkäse~~<br>Margarine<br>Tee<br>Zucker | ~~50~~<br>24<br>4<br>25 | |
| 22.8. | Dienstag | Morgensuppe<br>Brot | 50<br>350 | Pellkartoffeln<br>Roggenmehl<br>(braune Sosse)<br>Lunge 30% | 1000<br>50<br>50 | ~~Marmelade~~<br>Margarine<br>Tee | ~~50~~<br>25<br>4 | |
| 23.8. | Mittwoch | Haferflocken<br>Brot<br>Zucker<br>Magermilch | 50<br>350<br>30<br>0,25 | Weisskraut<br>Kartoffeln<br>Freib.Fleisch<br>Roggenmehl | 800<br>400<br>15<br>20 | ~~Pellkartoffeln~~<br>Margarine<br>Kaffee | ~~1000~~<br>30<br>9 | |
| 24.8. | Donnerstag | Morgensuppe<br>Brot | 50<br>350 | Wirsingkohl<br>Kartoffeln<br>Freib.Fleisch | 1000<br>400<br>20 | ~~Fleischsalat~~<br>Margarine<br>Tee<br>Zucker | ~~60~~<br>24,5<br>4<br>25 | ~~25%~~ |
| 25.8. | Freitag | Morgensuppe<br>Brot | 50<br>350 | Pellkartoffeln<br>Mayonnaise<br>Freib.Fleisch<br>Roggenmehl | 1000<br>50<br>20<br>20 | ~~Marmelade~~<br>Margarine<br>Tee | ~~50~~<br>25<br>4 | |
| 26.8. | Samstag | Morgensuppe<br>Brot | 50<br>350 | Grieß<br>Kartoffeln<br>Freib.Fleisch<br>Roggenmehl | 100<br>400<br>20<br>15 | ~~Fleischsalat~~<br>Margarine | ~~60~~<br>24 | ~~25%~~ |
| | Ges.: | | | | | | | |

gez.Hartjenstein gez.Dreher gez.Dr.Rohde gez.Dillmann

SS-Sturmbannführer SS-Obersturmführer SS-Untersturmführer SS-Obersturmführer
(Truppenarzt) (Küchenbuchführer)

Offizieller Speiseplan des Konzentrationslagers Natzweiler für die Häftlinge

# 5. Halt—Die Lagerküche (2)

Zeichnung „La corvée de soupe“ von Henri Gayot. Henri Gayot hielt seine Erinnerungen als Häftling nach dem Krieg in Zeichnungen fest. Viele dieser Zeichnungen findet ihr auch im Museum

*Vor der ehemaligen Küchenbaracke ist ein kleines Hinweisschild angebracht. Dort ist eine Zeichnung abgebildet, die zeigt wie sich Gefangene auf einen umgestürzten Kessel mit Suppe stürzen.*

1944, als der Speiseplan galt, waren etwa 6000 Gefangene im Lager untergebracht. Überlegt, wie viele Nahrungsmittel nötig gewesen wären, um diesen Speiseplan umzusetzen.

Vergleicht diese Zeichnung mit dem hier vorgestellten offiziellen Essensplan. Was fällt euch auf?

Überlegt auch, welche Schwierigkeiten bei der Essenverteilung im Zusammenhang mit dem Gelände des Lagers auftreten können.

# 6. Halt—Der Todesgraben

Eine besondere Aktivität bei der Ermordnung von Lagerinsassen insbesondere französischer Ärzte, Anwälte, Offiziere usw. zeigten die SS-Unterscharführer Fuchs und Ehrmannstraut.
Fuchs hatte als Kommandoführer des Arbeitskommandos Böschungsbau den BV-er van der Mühlen dort als Vorarbeiter eingesetzt. Derselbe ließ die Gefangenen im Einvernehmen mit Fuchs im Dauerlauf Schubkarre fahren, so daß sie schon nach kurzer Zeit zusammenbrachen. Dann wurden sie erbarmungslos mit Prügel traktiert. Fast täglich wurde ein Gefangener die Böschung durch van der Mühlen herabgestoßen, wo er dann rücksichtslos erschossen wurde.
SS-Unterscharführer Ehrmannstraut führte das Arbeitskommando Straßenbau und Barackenbau. Als Vorarbeiter setzte er ein asoziales Element, einen gewissen Kuhl, ein.

Auszug aus „Erinnerungen an KZ-Natzweiler“ von Wilhelm Behnke

*Hinweis: „BVer“ waren Gefangene, die als so genannte „Berufsverbrecher“ gefangen gehalten wurden. Häufig wurden sie vor ihrer Zeit im KZ aufgrund von Verbrechen wie Mord, Körperverletzung und Diebstahl schon in Gefängnissen festgehalten.*

Die Gefangenen durften den Bereich des Stacheldraht-Zauns nicht betreten, da dies als „Fluchtversuch“ gewertet wurde. Bei vielen Toten des Lagers wurde „Auf der Flucht erschossen“ als Todesursache angegeben.

Wie ist diese Todesursache eurer Meinung nach einzuschätzen?

# 7. Halt—Die Appellplätze

Im Lager und außerhalb des Lagers - überall war das Leben der Gefangenen bedroht. Neben dem in allen Lagern üblichen Entzug von Mahlzeiten und stundenlangem Stehen einzelner Personen oder ganzer Arbeitskommandos, verfügte der Lagerführer, SS-Hauptsturmführer Kramer, am 2. 12. 1941 das Stillstehen des gesamten Lagers mit nacktem Oberkörper bei 12° Kälte. Erst als die Waldarbeiter und Holzfäller auf den Nebenbergen sich bemerkbar machten, ließ man die Gefangenen wegtreten. Die Folge dieses Stillstehens waren 21 Tote und viele Kranke.

Auszug aus „Erinnerungen an KZ-Natzweiler“ von Wilhelm Behnke

*Jeden Morgen und Abend mussten die Gefangenen des Lagers vor den Baracken antreten. Dann wurden die Lebenden und Toten gezählt. Diese so genannten „Appelle“ wurden von den Verantwortlichen immer wieder genutzt um die Gefangenen zu demütigen. Der hier beschriebene Appell ist ein so genannter „Strafappell“.*

Wieso lässt Kramer diesen Appell jedoch aufgrund umstehender Waldarbeiter abbrechen?

Nach dem Krieg wurde immer wieder behauptet, die Bevölkerung habe von den Verbrechen des Nationalsozialismus nichts mitbekommen. Wie passt dies mit Erzählungen wie dieser zusammen?

# 8. Halt—Der „Bunker“

Blick in den „Bunker“

*Der „Bunker“ war das Gefängnis im Lager.*

Erkundigt euch im Eingangsbereich über seine Nutzung und besichtigt das Gebäude.

Überlegt, warum es in einem Konzentrationslager noch ein extra Gefängnis gab.

Welche Eindrücke habt ihr bei der Besichtigung des Bunkers gesammelt?

# 9. Halt—Das Krematorium

Das Krematorium war Tag und Nacht in Betrieb. Der Verkehr im Lager wurde nach Rückkehr der Arbeitskommandos und darauffolgendem Zählappell stark eingeschränkt, damit die Gefangenen die Vorgänge in der Nähe des Krematoriums und des Zellenbaues nicht beobachten konnten.
Ein in der Aufnahmebaracke untergebrachter sowjetischer Kriegsgefangener (Wassil) konnte keine Auskünfte über weitere Beobachtungen geben, da die Vernichtung in der Dunkelheit vorgenommen wurde.
Der BV-Häftling Franz Berg, der als Krematoriumsheizer beschäftigt war, wurde von dem SS-Hauptscharführer Straub ständig überwacht und machte auf vorsichtiges Befragen nur kurze Andeutungen. Die faschistische Vernichtungsmaschine lief auf Hochtouren. Während vorher auch bei sofortiger Ermordung der Eingelieferten durch Erschießen die Opfer namentlich und zahlenmäßig der Häftlingsschreibstube gemeldet wurden, unterblieb in den letzten Monaten diese Information.

Auszug aus „Erinnerungen an KZ-Natzweiler“ von Wilhelm Behnke

*Das Krematorium im Lager wurde erst im Oktober 1943 in Betrieb genommen. Mit dem starken Anstieg der Sterblichkeit 1944 nahm seine Nutzung immer mehr zu. Behnke beschreibt hier die Situation im Jahre 1944.*

Besichtigt das Innere des Krematoriumsgebäude und informiert euch über seine Nutzung.

Findet anhand der Quelle heraus, welche Personengruppen an der Verbrennung der Gefangenen beteiligt war. Was fällt euch auf?

Wieso wurden gerade gegen Ende des Lagers immer weniger Namen der Häftlinge notiert?

Was ist eurer Meinung nach das Schlimme daran? Bedenkt dabei auch die Zeit nach dem Krieg.

# 10. Halt—Die Kommandantenvilla

Durch Aufhängen an Deckenbalken (im Nebenraum der Lager-schreibstube - Baubüro) versuchte man Geständnisse mit den brutalsten Mitteln zu erpressen.
Später wurde durch Erhängen an im Lager errichteten Galgen die Ermordnung der Häftlinge vor versammelter Lagerbeleg-schaft vollzogen.
Beteiligte an diesen Morden waren:

Lagerführer SS-Hauptsturmführer Kramer
Rapportführer SS-Haupt-scharführer Wolfgang Seus
Arbeitsdienstführer SS-Oberscharführer Robert Nitsch.

Auszug aus „Erinnerungen an KZ-Natzweiler“ von Wilhelm Behnke

*Behnke beschreibt hier die Folter und Ermordung von Gefangenen im Lager.*

*Josef Kramer war als Lagerkommandant bei diesen Hinrichtungen anwesend.*

*Gleichzeitig hielt er sich teilweise nur wenige Meter entfernt vom Lager mit seiner Familie in einer Villa mit Pool auf.*

Wie erklärt ihr euch diesen Kontrast?

Welchen Eindruck hinterlässt dies bei euch?

# 11. Halt—Gaskammer

Weitere Formen der Vernichtung waren die Vergasung in der erbauten Gaskammer auf dem Struthof und die giftigen Einspritzungen im Revier durch den SS-Arzt.
So wurden z. B. 30 griechische Frauen, jüdischen Glaubens, in der Gaskammer auf dem Struthof vergast.
Hauptbeteiligt daran waren:

SS-Hauptscharführer Seus als Lagerführer,
SS-Oberscharführer Nitsch als Rapportführer und Arbeitsdienstführer,
SS-Scharführer Witzig,
der Lagerarzt.

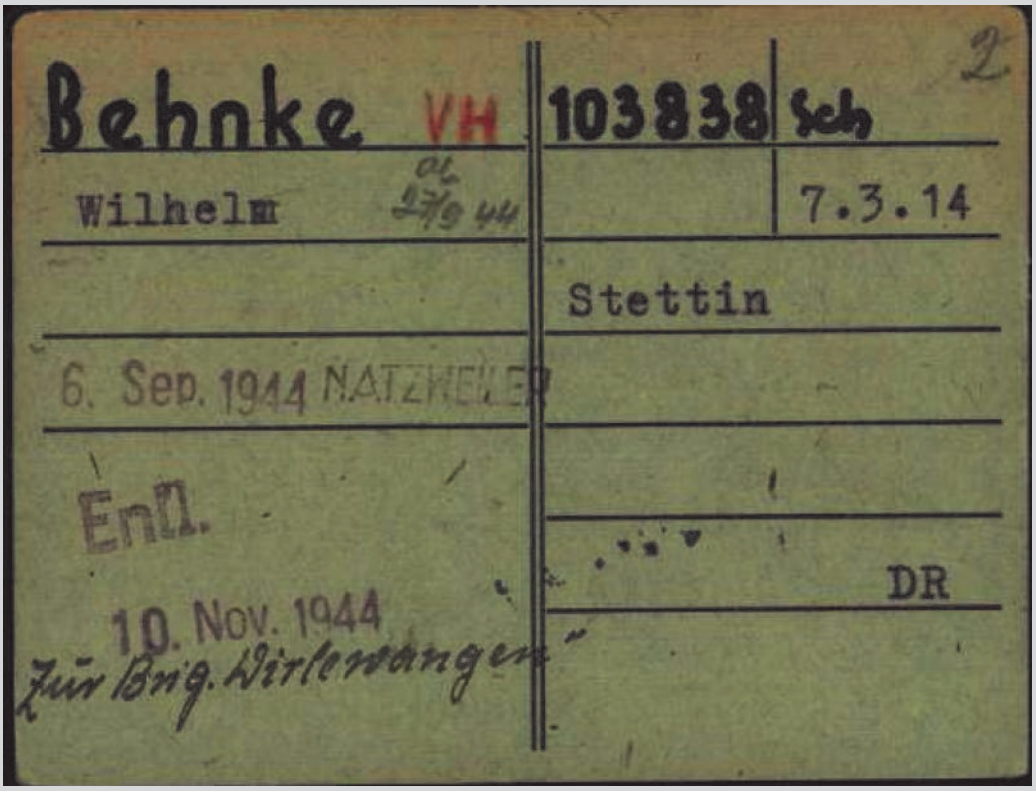
Auszug aus „Erinnerungen an KZ-Natzweiler“ von Wilhelm Behnke

**Bitte beachtet, dass die Gaskammer ein Ort war, an dem Menschen gezielt getötet wurden. Daher bitten wir euch, diesem Ort mit besonderem Respekt zu begegnen.**

*Entgegen der Aussage von Behnke, betraf die hier beschriebene Vergasung 29 jüdische Frauen. Insgesamt wurden in der Gaskammer 86 Menschen vorsetzlich getötet. Desweiteren kamen Menschen aufgrund von medizinischen Experimenten ums Leben, die in der Gaskammer durchgeführt wurden. Behnke war vermutlich niemals selber bei der Gaskammer. Hierdurch wird die Schwierigkeit mit dem Umgang persönlicher Erinnerungen deutlich.*

Haltet eure Gefühle und Eindrücke, die ihr beim Lesen der Quelle und dem Besuch der Gaskammer entwickelt habt, hier fest. Besprecht dies auch in eurer Kleingruppe.

# 12. Halt—Die Befreiung des Lagers und die Zeit bis Kriegsende



Behnke VH 103838 Sch 2

Wilhelm 7.3.14

Stettin

6. Sep. 1944 NATZWEILER

Entl.

10. Nov. 1944 DR

Zur Brig. Dirlewanger

Schreibstubenkarte des KZ-Dachau.

So kam ich im Mai 1941 nach dem Konzentrationslager Natzweiler im Elsass. Hier war ich erst als Läufer und später als Arbeitsdienst tätig. Vom Februar 1944 bis August 1944 war ich Lagerältester. Ende August begann die Räumung des Lagers und ich kam mit einem Transport nach Dachau. Hier wurde ich Blockältester vom Block 25.

Anfang November wurde ich als Blockältester abgelöst, weil ich mich weigerte, 25 Stockhiebe auszuteilen. Ich wurde auf die Transportliste nach Mauthausen gesetzt und einige Tage später für das Bewährungsbataillon "Dirlewanger" aufgerufen. Ich war im Reg. III, 3. Bataillon, 10. Kompagnie.

In Dachau wurde vom Parteiaktiv unter Leitung des Genossen Sepp Wagner der Übertritt zur Sowjetarmee bzw. zu den Partisanen festgelegt. Entsprechend diesem Beschluss trat unsere Kompagnie bei ihrem ersten Einsatz (13.12.1944) zur 2. Ukrainischen Panzerarmee über. (Es war im Abschnitt Houndt vor Budapest). Am frühen Morgen wurde ich mit einem österreichischen Genossen als Parlamentäre zu den uns gegenüber gelegenen sowjetischen Einheiten entsandt. Obwohl der Übertritt nicht ganz glatt vor sich ging, hatte unsere Kompagnie die geringsten Verluste. Die 9. und 12. Kompagnie, die rechts und links von uns waren, hatten es bedeutend schwieriger.

Lebenslauf Wilhelm Behnke

# 12. Halt—Die Befreiuung des Lagers und die Zeit bis Kriegsende (2)

*Die „Dirlewanger Kompanie“ war eine besonders brutale Sondereinheit der SS. In ihr mussten unter anderem KZ Häftlinge als „Strafe“ für das deutsche Reich kämpfen.*

*Auch Behnke war, nach seiner Evakuierung aus Natzweiler und einer kurzen Zeit in Dachau, in dieser Sondereinheit und sollte gegen die sowjetische Armee kämpfen.*

Was glaubt ihr, ging Behnke durch den Kopf, als er nach 12 Jahren Haft plötzlich für das Deutsche Reich kämpfen sollte?

# 13. Halt—Das Leben nach dem Lager (1)

Werter Willy! Bamake (Mali), den 2.7.1965

20 Jahre später finde ich deine Adresse wieder. 5 Stunden vor dem Abflug nach Dakar (Senegal) sitze ich im „hall“ des Grand Hotel in Bamako und denk mir, ich könnte mal wieder in eine Zeitung gucken. Anbei der Ausschnitt aus dem französischen „Le Monde“ vom 29.6. 1965 (die europäischen Zeitungen erhält man in Afrika mit Verspätung).

Auch ich will mich den Kameraden anschließen, die dir 20 Jahre später in Natzweiler die Ehre zukommen ließen, die dir gebührt. Es freut mich sehr, daß die französische „Welt“ Zeitung diese kameradschaftliche Ehrung hervorgehoben hat.

Vielleicht bis du erstaunt, einen Brief aus Afrika zu erhalten. Hier die Erklärung. Ich bin momentan auf Dienstreise, bei den Regierungen von Obervolta, Mali, Senegal und Mauretanien. Wenn alles wie vorgesehen verläuft, bin ich wieder am 14. Juli 1965 in Brüssel. Ich in nämlich seit 1960 als Hauptverwaltungsrat tätig in der Verwaltung in Brüssel der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, Generaldirektion: Entwicklung der Übersee, Abteilung: Ausbildungswesen.

Nach dem krieg hatte ich mein Universitätsstudium in Frankreich begonnen, wurde dann aber krank (Magen, Nerven …) 2 ganze Jahre, Folgen des KZ und konnte erst 1948 meine Studien wieder aufnehmen, diesmal in Belgien. Nach Abschluß der Studien (1952) war ich in der Verwaltung von ehemalig belgisch Kongo tätig.

Ich bin verheiratet und habe 3 Kinder: Christian (10 Jahre), Ria (8 Jahre), beide geboren in Leopoldville und Therry (20 Monate), geboren in Luxemburg. Meine Frau ist eine ehemalige Verfolgte des Naziregimes. Sie war ab 1942 mit ihren Eltern umgesiedelt worden nach Oberschlesien – Polen in ein Polizeiwachtlager.

Ich bedaure, daß ich nicht in Natzweiler dabei sein konnte. Eduard Barbel (der Lehrer) nahm wahrscheinlich teil an der Feier, vielleicht auch Robert Krieß. Hie und da seh ich die luxemburgischen Kameraden wieder. Ich hoffe, daß wir uns doch eines Tages irgendwo wiedersehen werden. Ein französisches Sprichwort sagt: „Nur die Berge begegnen sich nicht.“

Gemäß „Le Monde“ heißt du Ludwig und nicht Wilhelm und bist „Prefet“ von Thüringen.

Da ich den genauen deutschen Titel nicht kenne wirst du mir nicht böse sein, wenn ich den Brief einfach an den ehemaligen KZ-Häftling, Verwaltung Thüringen, adressiere.

Entschuldige Styl und Fehler. Ich habe meine Studien in französischer Sprache gemacht und bis 1960 nur in französischer Sprache geschrieben und sehr selten hab ich die Gelegenheit gehabt, deutsch zu sprechen. Deshalb hab ich bei meinem Eintritt in die EWG die französische Sprache als Schriftsprache gewählt. Ich würd mich freuen, etwas von dir zu lesen nach meiner Rückkehr in Brüssel.

Mit besten Grüßen dein Freund

Sepp Lutz

Abschrift eines Briefs des ehemaligen Mithäftlings Sepp Lutz

# 13. Halt—Das Leben nach dem Lager (2)

*Sepp Lutz schreibt hier, 20 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs einen sehr persönlichen Brief an Wilhelm Behnke. Das Treffen, welches er nennt, war ein Treffen ehemaliger Häftlinge des KZ Natzweilers an dem auch Wilhelm Behnke teilnahm. Über dieses Treffen wurde auch in der französischen Zeitung „Le Monde“ berichtet.*

Vergleicht seinen Inhalt mit den bisher gelesenen Erfahrungen aus der Zeit der Gefangenschaft.

Was fällt euch bei dem Brief auf? Was wird beschrieben?

# 14. Halt—Denkmal

Foto von Wilhelm Behnke bei einem Treffen ehemaliger Gefangener im ehemaligen Lager Natzweiler

*Etwa 20 Jahre später besucht Wilhelm Behnke bei einem Treffen ehemaliger Deportierter wieder das frühere KZ Natzweiler.*

Warum glaubt ihr, hat Behnke diesen Ort trotz der vielen schlimmen Erinnerungen noch einmal besucht?

Welche Gedanken könnten ihm durch den Kopf gegangen sein?

Betrachtet das Denkmal. Was glaubt ihr, stellt es dar und welche Bedeutung hat es?

# Quellenangaben

Häftlingskarte KZ-Dachau: ITS Bad Arolsen Doc. No. 10613618#1 (1.1.6.7/BED-BERGER/0235)

Erinnerungen an KZ-Natzweiler: Nachlass Wilhelm Behnke im Besitz der Witwe I. Behnke, vermittelt über den Förderkreis Erinnerungsstätte der deutschen Arbeiterbewegung Berlin Friedrichsfelde."

Brief des ehemaligen Mithäftlings Sepp Lutz: BArch SgY30/1917

Lebenslauf Wilhelm Behnke: Landesarchiv Berlin: C Rep. 902-02-02 Nr. 117

Foto von Wilhelm Behnke bei einem Treffen ehemaliger Gefangener im ehemaligen Lager Natzweiler: Nachlass Wilhelm Behnke. Förderkreis Erinnerungsstätte der deutschen Arbeiterbewegung Berlin-Friedrichsfelde.

Portrait Wilhelm Behnke (Opfer des Faschismus-Ausweis): Landesarchiv Berlin C Rep. 118-01 Nr. 741

Das Centre Européen Déporte Résistant bedankt sich bei allen Archiven und Vereinen für die Unterstützung. Ein besonderer Dank gilt Arno Huth vom Verein KZ-Gedenkstätte Neckarelz e.V.

# 1. Halt—Vor dem CERD (Hintergrundinformationen für Lehrkräfte)

- Das Lager wurde laut Kommandantur-Befehl  am 1. Mai 1941 eröffnet. Der erste Transport mit Häftlingen kam jedoch erst am 21. Mai an. Die ersten SS-Mitglieder jedoch bereits im April .
- Natzweiler ist eines der später errichteten Lager. Der Zweite Weltkrieg ist bereits in vollem Gange. Die Industrie wird in immer stärkerem Maße auf Kriegswirtschaft umgestellt. Vier Jahre später endet die Herrschaft der Nationalsozialisten.
    - Ggf. können hier noch weitere, im Unterricht behandelte Ereignisse angesprochen werden.
- Etwa ein Jahr vorher wird das Elsass quasi annektiert und gehört damit offiziell zum Deutschen Reich. Damit findet gleichzeitig auch eine zunehmende Nazifizierungspolitik statt.
- Reichsführer SS war Heinrich Himmler. Diesem unterstanden damit alle Konzentrationslager. Die „Inspektion der Konzentrationslager“ in Oranienburg war die für die Konzentrationslager zuständige Verwaltungsbehörde. Für das Konzentrationslager Natzweiler-Struthof war jedoch eine lange Zeit die Amtsgruppe D im Wirtschafts und Verwaltungshauptamt zuständig. Daran wird die Bedeutung für die Kriegswirtschaft deutlich.

# 2. Halt—Das Lagertor (Hintergrundinformationen für Lehrkräfte)

- Behnke ist mit der Häftlingsnummer 6 im Nummernbuch verzeichnet.
    - Damit gehörte er zum ersten Transport von Gefangenen die das neue Lager Natzweiler-Struthof erreichten.
- Die erste Nummer von links, ist seine ursprüngliche Häftlingsnummer aus dem KZ Sachsenhausen.
- Ganz rechts ist das Verlegungsdatum ins KZ Dachau vermerkt (5.9.1944). Er blieb also fast die gesamte Zeit des Bestehens im Konzentrationslager Natzweiler.
- Die durchgestrichenen Nummern der anderen Häftlinge bedeuten, dass diese nicht mehr im Lager Natzweiler inhaftiert sind. Dies kann zum einen bedeuten, dass die Gefangenen verstorben sind. Zum anderen aber auch, dass sie „entlassen“ wurden oder in ein anderes Lager verlegt wurden.

## 3. Halt—Vor dem Museumsgebäude (Hintergrundinformationen für Lehrkräfte)

- Der genauen Aufbau der Häftlings-/Lagerhierarchie wird auch auf einem Schaubild im zweiten Raum der Museumsbaracke dargestellt.
- Die Funktionshäftlinge wurden meist von der SS ausgesucht.
- Die Funktionshäftlinge standen in dem Dilemma, dass sie wussten, dass sie, sollten sie die Befehle der SS nicht durchführen, ebenfalls bestraft würden. Zudem verloren sie dann ihre Privilegien, die häufig eine Chancen auf Überleben darstellten. Gleichzeitig mussten sie Gewalt gegenüber Mithäftlingen ausüben und wurden so zu Werkzeugen der SS.
- Die Einstellung der anderen Gefangenen gegenüber den Funktionshäftlingen war sehr unterschiedlich. Häufig wurden sie mit Missachtung betrachtet. Andererseits gibt es aber auch immer wieder Berichte darüber, dass Funktionshäftlinge versucht haben, sich für andere Gefangene einzusetzen.
- Häufig wurden Funktionshäftlinge von der SS so ausgesucht, dass bewusst Gegensätze zwischen den Häftlingen entstanden. So wurden die fehlenden Sprachkenntnisse von ausländischen Häftlingen ausgenutzt. Auch wurde immer wieder versucht, Häftlingsgruppen die sich organisierten aufzubrechen. Daher wurden häufig Kapos aus anderen Häftlingskategorien zur Aufsicht eingesetzt.

# 4. Halt—Der Galgen (Hintergrundinformationen für Lehrkräfte)

- Die beschriebene Flucht ist die einzige, bekannte geglückte Flucht aus dem Stammlager.
- Die geflüchteten Häftlinge arbeiteten in der Wäscherei und der KFZ-Werkstatt des Lagers. Dort besorgten sie sich SS-Uniformen und ein SS-Fahrzeug. Mit diesem passierten sie ungehindert die Schranken des Lagers und flüchteten in Richtung Schweiz. Da die Zufahrtstraßen zur Schweiz abgeriegelt waren, musste die Gefangenen die letzten Kilometer zu Fuß durch den Wald zurücklegen. Da Christmann jedoch krank war, ließen die Mithäftlinge ihn zurück und er wurde gefasst. Nachdem er ins Lager zurück gebracht wurde, wurde er dort öffentlich erhängt.
- Die öffentlichen Hinrichtungen fanden zu Abschreckungs-Zwecken statt. Gerade bei Fluchtversuchen, versuchte die SS den anderen Häftlingen zu verdeutlichen, dass eine Flucht unmöglich sei und der Versuch nur eine Bestrafung nach sich ziehen würde.
- Bei öffentlichen Hinrichtungen, aber auch anderen Bestrafungen musste grundsätzlich das gesamte Lager auf den Appellplätzen antreten und die Bestrafung auf dem obersten Platz beobachten.
- Dabei wurden von der SS häufig auch andere Gefangene eingesetzt, die gezwungen waren, die Bestrafung durchzuführen.
- Hier kann ggf. auch noch auf Quellenkritik eingegangen werden. Behnke hegt in seiner Erinnerung keinen Zweifel, was die Nationalität der Häftlinge angeht. Dennoch sind die Angaben Behnkes nachweisbar falsch.

# 5. Halt—Die Lagerküche (Hintergrundinformationen für Lehrkräfte)

- Die SS stellte fast immer ordnungsgemäß solche Speisezettel aus, auf denen die Versorgung von Häftlingen geregelt war.
- Gleichzeitig kam es quasi niemals zu einer ausreichenden Verpflegung mit Lebensmitteln.
- Die Speisezettel hatten vor allem eine bürokratische Funktion und waren für die Nahungsmittelbestellungen notwendig. Gleichzeitig sollte damit der Schein gewahrt werden, dass die Häftlinge gut versorgt seien.
- 1944 waren in etwa 6000 Gefangene im Lager untergebracht. Damit wären für eine Versorgung des gemäß des Speiseplans allein 30 Tonnen Kartoffeln pro Woche notwendig gewesen. Und das in einer Zeit, in der das Deutsche Reich fast die gesamte Wirtschaft auf die kriegswichtige Ressourcen umstellte und auch die Lebensmittelversorgung vor allem für Soldaten sichergestellt werden musste.
- Zu beachten ist auch, dass unter anderem der Truppenarzt den Speisezettel gegenzeichnen musste und somit für eine „gesunde“ Ernährung der Häftlinge gesorgt werden sollte.
- Die Zeichnung von Henri Gayot, zeigt die Situation, in der sich Häftlinge auf ausgelaufene Suppe stürzen. Die Ernährungssituation war so schlecht, dass Häftlinge dauerhaft versuchten auch nur die kleineste Menge Lebensmittel zu bekommen um nicht zu verhungern.
- Die Schlechte Ernährung war dabei zudem noch mit meist harter körperlicher Arbeit verbunden, weshalb die meisten Häftlinge extrem geschwächt waren und direkt oder indirekt an den Folgen verstarben.
- Die Lagerküche war auf der obersten Terrasse des Lagers untergebracht. Wenn nun die schweren Essensbehälter von meist sehr geschwächten Häftlingen die steilen Treppen des Lagers runter getragen werden mussten, kam es häufiger zu Stürzen. Zudem gab es auch Situationen, in denen die SS die Häftlinge absichtlich die Treppen herunter schubste.

# 6. Halt—Der Todesgraben (Hintergrundinformationen für Lehrkräfte)

- BVler, also so genannte Berufsverbrecher (im Lager mit einem grünen Winkel gekennzeichnet), waren Menschen, die aufgrund mehrfacher Haftstrafen zu einer Haft in Konzentrationslagern verurteilt worden waren. Bei Juden und „Zigeunern“ reichte jedoch meist schon eine Vorstrafe um sie als „Berufsverbrecher“ zu inhaftieren.
- BVler waren, gerade von den politischen Häftlingen, häufig nicht sonderlich anerkannt und vielfach wurde ihnen besondere Aggressivität vorgeworfen. Diese ablehnende und abwertende Einstellung der politischen Häftlinge gegenüber den „Asozialen“ und „Berufsverbrechern“ zog sich bis in die Nachkriegszeit.
- In der Anfangszeit des KZ-Natzweiler wurden Positionen in der Häftlingsverwaltung vor allem durch BVler und so genannte „Asoziale“ besetzt. Dies änderte sich zunehmend zugunsten der politischen Häftlinge.
- Auch in der Quelle wird deutlich, dass Behnke den BVlern und „Asozialen“ nicht sonderlich positiv gegenüber steht.
- Die Arbeit am Todesgraben war weniger eine wirtschaftlich ausgerichtete Arbeit als vielmehr eine Strafarbeit und wurde vor allem zum Schikanieren und Bestrafen von Häftlingen durchgeführt.
- SS-Wachpersonal, welches eine Flucht „verhinderte“ (also Häftlinge erschoss) wurde dafür für gewöhnlich mit Sonderurlaub oder Genussmitteln wie Alkohol „belohnt“.
- Häufig deutet die Todesursache „Auf der Flucht erschossen“ also vor allem auf eine inszenierte Flucht und damit eine faktische Hinrichtung hin.
- Hier wird auch nochmals deutlich, wie differenziert die offiziellen Todesursachen der SS betrachtet werden müssen. Häufig wurden standardisierte Ausdrücke wie „Auf der Flucht erschossen“ oder „allgemeine Schwäche“ eingetragen, die nicht auf die tatsächliche Todesursache schließen lassen.

# 7. Halt—Die Appellplätze (Hintergrundinformationen für Lehrkräfte)

- Für gewöhnlich fanden drei Appelle pro Tag statt: Morgens, Mittags und Abends.
- Diese Appelle erfüllten zum einen den Zweck, dass die SS einen Überblick über die Lagerbelegung behalten konnte. So mussten alle Häftlinge gezählt werden. Sowohl die Lebenden als auch die Toten.
- Gleichzeitig wurden die Appelle aber auch immer wieder zur Bestrafung der Häftlinge genutzt. So dauerten die Appelle teils mehrere Stunden und das auch bei Regen, Schnee und tiefsten Temperaturen. Aufgrund der vollkommenen Entkräftung der Häftlinge, bedeutete dies für viele den Tod.
- Durch die Rodung des Waldes um Umfeld des Lagers, war das Lager von Außen gut einsehbar und gerade die Appelle mit mehreren tausend Häftlingen konnten auch aus der Ferne von Außenstehenden beobachtet werden.
- Gerade im Elsass gab es zudem besonders starke und intensive Widerstandsbestrebungen. Dementsprechend war es auch der SS wichtig, dass die Stimmung in der Bevölkerung nicht zu angespannt wurde.
- Gleichzeitig war das Lager jedoch der Bevölkerung bekannt. Es gab viel Zusammenarbeit, die Häftlinge kamen in Rothau am Bahnhof an und durch die umliegenden Berge war das Lager weithin sichtbar.
- Die Bevölkerung wusste also, wie auch bei anderen Konzentrationslagern, sehr genau über das Lager bescheid. Und durch den häufigen (in)direkten Kontakt zwischen Häftlingen und Bevölkerung (gerade in den Arbeitskommandos) mussten auch die Zustände bekannt gewesen sein.

# 8. Halt—Der „Bunker“ (Hintergrundinformationen für Lehrkräfte)

- Der Bunker war von der SS eingerichtet worden, um Gefangene wegen (vermeintlicher) Vergehen gegen die Lagerordnung zu Bestrafen.
- Dies konnten zum Beispiel Diebstahl von Nahrungsmitteln oder aber auch „Arbeitsverweigerung“ sein, wenn Häftlinge aufgrund ihrer Schwäche nicht mehr in Lage waren zu arbeiten.
- Dort gab es zwei Arten von Zellen:
  - Die Sammelzellen in denen mehrere Häftling teils mehr als einen Monat bei mangelnden hygienischen Bedingungen und absolut unzureichender Ernährung eingesperrt wurden.
  - Die ursprünglich als Heizungsräume geplanten Einzelzellen. Entgegen ihres ursprünglichen Verwendungszwecks wurden hier niemals Heizungen für die Häftlingszellen eingebaut. Anstatt dessen wurden die kleinen Kammern zur Inhaftierung von zum Tode verurteilten Häftlingen genutzt. Aufgrund der Größe war es den Häftlingen weder möglich zu stehen, noch zu liegen. Sie mussten die gesamte Zeit in einer kauernden Position verbringen und bekamen meist keinerlei Verpflegung.
- Die Schüler_innen sollten gerade im Bunker die Möglichkeit für Rückfragen an die Lehrkräfte haben, sodass es sich anbietet, diesen gemeinsam zu Besuchen.
- **Wir möchten Sie bitten, die Schüler_innen nicht „probeweise“ in die Zellen zu sperren um ihnen damit ein „Gefühl der Häftlinge“ zu vermitteln. Schüler_innen können auch ohne diese Erfahrung einen ausreichenden Eindruck von der Unmenschlichkeit des Lagergefängnisses erhalten.**

# 9. Halt—Das Krematorium (Hintergrundinformationen für Lehrkräfte)

- Das Krematorium des Lagers wurde im Oktober 1943 fertig gestellt.
- Die Baracke enthielt nicht nur das Krematorium, sondern auch die Duschen für die Häftlinge, die Registratur und Büroräume der Lagerärzte.
- Zu Beginn der Lagerzeit wurden die Verstorbenen Häftlinge noch in Strasbourg verbrannt. Mit dem anstieg der Sterblichkeit im Lager wurde entschieden, ein eigenes Krematorium einzurichten. Dafür wurde Anfang 1943 bereits in der Nähe des Hotels Struthof ein erster Ofen errichtet.
- Ende April 1943 beginnt der Bau der Krematoriumsbaracke wie sie noch heute steht.
- Die bei der Verbrennung der Toten entstehende Wärme wurde genutzt, um das Wasser für die Duschen der neu ankommenden Häftlinge zu heizen.
- Die Verbrennungen und die damit verbundenen Arbeiten wurde grundsätzlich von anderen Häftlingen durchgeführt. Diese waren u.a. für den Leichentransport, aber auch für die Einäscherung selber zuständig. Dabei wurden die Häftlinge von SS-Personal überwacht.
- Ursprünglich wurden die Verbrennungen akribisch notiert und die Toten in den Nummernbüchern der SS vermerkt (mit Ausnahme der geheimen Hinrichtungen durch die GESTAPO von externen Personen). Angehörige von verstorbenen Reichsbürgern hatten zudem die Möglichkeit, dass ihnen die Asche gegen eine Zahlung von ca. 100 Reichsmark zugesandt wurde. Jedoch handelte es sich auch hierbei häufig um irgendeine Asche und nicht um die des tatsächlichen Angehörigen. Dies hing auch damit zusammen, dass immer häufiger mehrere Leichen gleichzeitig eingeäschert wurden.
- Die Asche, die nicht den Angehörigen zugesandt wurde, wurde häufig in der so genannten Aschegruppe verteilt oder für den Gemüsegarten der SS als Dünger verwendet.
- Das machte es in der Nachkriegszeit extrem schwierig, den Tod der verstorbenen Nachzuvollziehen. In zunehmendem Chaos wurden immer weniger Namen vermerkt und viele Angehörige hatten so nach dem Krieg keine Chance etwas über den Verbleib der Häftlinge in Erfahrung zu bringen und blieben so häufig in vollkommener Unwissenheit.

## 10. Halt—Die Kommandantenvilla (Hintergrundinformationen für Lehrkräfte)

- Die Villa wurde bereits 1940 von den Nazis requiriert und wurde ursprünglich vor dem 1. Weltkrieg von einer Straßburger Bankiersfamilie erbaut. Diese ließ auch den Pool anlegen.
- Entgegen des Hinweisschildes vor der Villa, ist es nicht bekannt, dass einer der Kommandanten tatsächlich dauerhaft in die Villa wohnte. Jedoch ist bekannt, dass zumindest Kramer sich bei gutem Wetter Tageweise auch mit seiner Familie in der Villa aufhielt.
- Joseph Kramer:
  - Geboren: 10. November 1906 in München
  - Gestorben: 13. Dezember 1945 in Hameln
  - Kramer begann seine Karriere im KZ-System im SS-Hilfswerk im Konzentrationslager Dachau
  - Später war er unter anderem noch im KZ Esterwegen, KZ Sachsenhausen, KZ Mauthausen und KZ Auschwitz tätig. Nach seiner Schulung zum Lagerführer im KZ Dachau übernahm er die Position des Schutzhaftlagerführers im KZ Natzweiler-Struthof.
  - Nach seiner Zeit im KZ Natzweiler-Struthof war er Lagerkommandant des KZ Auschwitz-Birkenau. Vom 1. Dezember 1944 an war er bis zu dessen Befreiung Lagerkommandant im KZ Bergen-Belsen.
  - Im Zuge des Bergen-Belsen Prozesses wurde er am 17.11.1945 zum Tode verurteilt.
  - Kramer bestand bis zum Schluss auf seine Unschuld und stellte ein Gnadengesuch.
  - Am 13.12.1945 wurde er hingerichtet.
- Joseph Kramer war zudem für die Vergasung im Zuge der „Skelettsammlung“ von Prof. August Hirt verantwortlich. (Siehe Punkt 11)

# 11. Halt—Gaskammer (Hintergrundinformationen für Lehrkräfte)

- **Bitte beachten sie, dass die Öffnungszeiten der Gaskammer von den regulären Öffnungszeiten abweicht! Über die Öffnungszeiten können sie sich online oder am Empfang erkundigen.**
- 1942 entscheidet der Medizinprofessor August Hirt mit Einwilligung von Himmler, dem Reichführer SS, eine Sammlung „jüdisch-bolchewistischer" Skelette anzulegen. Durch die Vergasung ist es möglich, unverletzte Körper zu erhalten. Daher wird in diesem Nebengebäude des Gasthofs Struthof, einem alten Festsaal, der von den Nazis requiriert wurde, eine Gaskammer eingerichtet. Im August 1943 werden dreimal Juden vergast. Die Umbauarbeiten und die anschließenden Vergasungen werden von Josef Kramer, dem Lagerkommandanten, beaufsichtigt.
- Die Gaskammer wird auch von Professor Bickenbach für seine Experimente mit dem Giftgas Phosgen benutzt, das zu einer Verätzung des Lungengewebes führt. Die Mehrzahl der Opfer sind Sinti und Roma. Tote und Überlebende werden ins Lager gebracht, wo Bickenbach die Lungenläsionen untersucht.
- Über die Nutzung der gefliesten Wannen in einem Hinterzimmer ist nichts bekannt.
- Die Gaskammer, die für Experimente genutzt wurde, hat nie zur systematischen Vernichtung von Deportierten gedient.

- Der Besuch der Gaskammer sollte am besten direkt vor dem Gebäude nachbesprochen werden, da er erfahrungsgemäß eine große emotionale Belastung für die Schüler_innen darstellen kann.

## 12. Halt—Die Befreiung des Lagers und die Zeit bis Kriegsende (Hintergrundinformationen für Lehrkräfte)

- Die „Dirlewanger-Kompanie“ (SS-Sondereinheit Dirlewanger) war eine ab 1940 eingesetzte Sondereinheit der SS.
- Diese Sondereinheit war in großem Umfang an Kriegsverbrechen, vor allem in Osteuropa, beteiligt.
- Ab Oktober 1944 rekrutierte die Einheit, nach einer Genehmigung durch Himmler, reichsdeutsche Häftlinge in Konzentrationslagern.
- Wie auch Behnkes Einheit traten jedoch ein Großteil der rekrutierten Häftlinge (die meist politische Häftlinge waren) bei der ersten Möglichkeit zur roten Armee über.
- Die Verantwortlichen gingen unter anderem davon aus, dass die Häftlinge trotz entgegengesetzter politischer Einstellung dennoch als Patrioten für das Deutsche Reich kämpfen würden um dieses vor dem Untergang zu bewahren.
- Behnke entschied sich bereits im Lager, gemeinsam mit anderen Häftlingen, möglichst direkt zur roten Armee überzulaufen.

## 13. Halt—Das Leben nach dem Lager (Hintergrundinformationen für Lehrkräfte)

- Die Treffen und Gruppierungen ehemaliger Häftlinge waren in der Nachkriegszeit häufig von ehemaligen politischen Gefangenen dominiert.
- Die Teilnahme Behnkes an dem Treffen hatte insofern eine politische Brisanz, als dass mit ihm ein politischer Funktionär der DDR an einem Treffen in Frankreich teilnahm.
- Der Brief den Behnke von einem ehemaligen Häftling erhielt, unterscheidet sich insofern stark von den anderen Quellen, als dass es sich um eine sehr persönliche Quelle handelte, aber auch dadurch, dass vor allem positive Erinnerung und weniger die Schrecken der Haft im Mittelpunkt stehen.

# 14. Halt—Denkmal (Hintergrundinformationen für Lehrkräfte)

- Das erste Treffen ehemaliger Häftlinge des Konzentrationslagers Natzweiler-Struthof fand bereits im Jahr 1945 statt und diese finden bis heute statt.
- 1949 wird die Erhaltung dem französischen Ministerium der Kriegsveteranen und Kriegsopfer anvertraut.
- Auch hier waren es vor allem ehemalige politische Häftlinge, die sich organisierten und für eine aktive Erinnerung an das Lager kämpften. Dabei kam es auch zu Ausgrenzung von anderen Häftlingsgruppen (vor allem von Homosexuellen, „Asozialen“ und „Berufsverbrechern“).
- Für Behnke, der nun in der DDR Politiker war, wo die antifaschistische Einstellung Teil der Staatsraison war, war es wichtig, den Ort der Konzentrationslagers auch als einen Ort des Kampfes gegen den Faschismus zu betrachten.
- Das Denkmal, (die ewige Flamme), wird am 23. Juli 1950 vom französischen Präsidenten Charles de Gaulle als „nationales Mahnmal für die Märtyrer der Deportation“ eingeweiht.
- Im Fundament des Mahnmals sind stellvertretend die sterblichen Überreste eines unbekannten Deportierten begraben.
- Auf dem Friedhof liegen 1118 verstorbene Franzosen. Diese starben jedoch nicht im Stammlager des KZ Natzweiler-Struthof. Der größte Teil starb in anderen Lagern des Deutschen Reichs. Zum Teil waren dies Außenlager des KZ Natzweiler-Struthof. Die Umbettung hatte zum Ziel, einen nationales Ehrenfriedhof für die Verstorbenen zu schaffen.
- Die Kreuze weisen auf Verstorbene christlichen Glaubens hin, die anderen Grabsteine auf Verstorbene anderer Glaubensrichtungen oder Konfessionslose.